

Josefs-Blattl

Leselupe: Lindenapotheke

Vielfalt in der Tagesgestaltung

Josefifeier

Einkehrtag in St. Michael



Inhalt



Leselupe

4



Tagesgestaltung

5



Josefifeier

11



Einkehrtag

12

Inhalt

Vorwort Dr. Juranek	3
Leselupe	4
Vielfalt in der Tagesgestaltung	5-9
Krankensalbung / Kreuzweg	10
Josefifeier	11
Einkehrtag St. Michael	12
Gewollt, bejaht und geliebt	13
Herzlichen Glückwunsch	14
Terminvorschau – Seelsorge	17
Wir gedenken	18
Blitzlichter	19

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Haus St. Josef am Inn GmbH; Innstraße 34, 6020 Innsbruck; Tel.: 0512 / 22 4 45, Fax: 0512 / 22 4 45 - 4599

Homepage: www.haus-sanktjosef.at; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christian Juranek

Redaktion: Dorothea Paumgarten

Erscheinungsweise: Jänner, April, Juli, Oktober. Die Zeitung ist nicht für den Versand bestimmt.

Erscheinungsort: Innsbruck; Auflage: 500 Stück

Layout, Satzung und Gestaltung: Agentur M&S Supersatz

Druck: Flyeralarm

Bildquellen: Falls nicht anders gekennzeichnet, liegen die Bildrechte des verwendeten Bildmaterials beim Herausgeber.

Titelbild und Rückseite: Agnes Pucher

Die nächste Ausgabe des Josefsblattl ist für Juli 2015 geplant.

Vorwort

von Dr. Christian Juranek

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!
Besonders beim Übergang unserer Bewohner von ihrem Daheim in unser Haus erlebe ich immer wieder eine Schwere, ein Sich-Ergeben-Müssen, eine hoffnungsarme Bedrängnis. Dass sich ihre dunklen Empfindungen noch einmal in ein erhelltes Leben wandeln können, ist für viele kaum mehr vorstellbar.

In solchen Erfahrungen ist das vorösterliche Geschehen zwar abbildhaft, aber doch ein Stück Lebenswirklichkeit geworden.

Die Traurigkeit vom Ölberg, müde Begleiter, bedrückende Einsamkeit, Verzweiflung und Schwere, das Ausgeliefertsein an widrige Umstände, das Wissen, es gibt im Harren der Dinge kein Zurück, all diese Ölbergerfahrungen dauern für unsere Bewohner vor ihrem Heimeintritt oft lange Jahre an.

Und vieles in ihrem Leben ist vielleicht sogar schon gestorben: Wichtige menschliche Beziehungen, geistige Klarheit, körperliche Unversehrtheit oder ihre beschwingte Lebensleichtigkeit sind manchmal schon zur persönlichen Historie geworden.

In diese empfundene Dunkelheit hinein will uns Ostern von einer neuen, vollendeten Schöpfung erzählen, in der Schwere, Bedrängnis und Tod nicht das letzte Wort haben. Das höchste Fest im Jahreskreis fordert uns heraus, diese Botschaft durch unser Handeln – so gut es uns gelingt – bereits im Heute schon erlebbar zu machen.



Unsere Gespräche, Symbole, Gesten, einfach unsere ehrlich gemeinte Fürsorge gegenüber unseren Bewohnern mögen dazu beitragen, ihr Dunkel zu wandeln und das Leben in ihren Seelen zu erwecken.

Wenn sich dann in ein hoffnungsloses Antlitz ein Lächeln zeichnet, dann ist ein Stück Auferstehung geschehen, dann war das Leben zumindest für einen Moment stärker als die Bedrängnis.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen viele österliche Erfahrungen. Sie müssen nicht geglaubt, sie können erlebt werden. Sie bleiben aber letztlich nur eine Vorahnung einer tiefer greifenden Realität, die uns das Schicksal Jesu aufzeigt:

„Das Leben ist stärker als der Tod!“

In diesem Sinne wünscht Ihnen von Herzen eine frohe Osterzeit, Ihr



Mag. Dr. Christian Juranek
(Geschäftsführer)

Die Leselupe

Liebe Leserin, lieber Leser!

Bitte nehmen Sie eine bildhafte Leselupe zur Hand und schauen Sie mal etwas näher, was es in unserem Haus so an Besonderem gibt.

Unser innovatives Konzept der Medikamentenversorgung



Die Versorgung unserer Bewohner mit Medikamenten ist grundsätzlich eine zentrale Aufgabe unserer Pfleger. Das zeitliche Ausmaß für diesen Zweck umfasste vor unserer Zusammenarbeit mit der Lindenapotheke in etwa einen Arbeitstag pro Woche und Wohngruppe. Diese Zeit steht nun unmittelbar als Pflegezeit den Bewohnern zur Verfügung, denn Mag. Daurer und

sein Team beobachten mit einem speziellen EDV-Programm exakt den Zu- und Abfluss von allen pharmazeutischen Produkten in unserem Haus, sie kümmern sich regelmäßig um die Rezepteinholung bei den Ärzten, um die Nachbestellung und Lieferung sämtlicher Medikamente sowie um das Einschachteln aller Pharmazeutika von allen Bewohnern. Eine Riesenhilfe! Wie bei jeder Innovation, so haben sich vor dem Start auch hier zahlreiche Fragen aufgetan. Der anfänglichen Skepsis, sowohl der Ärzte als auch unserer Mitarbeiter, ist die Überzeugung gewichen, dass unsere besondere Partnerschaft für alle Seiten ein großer Gewinn ist. Neben der hilfreichen Arbeitsentlastung schätzen wir vor allem die Tatsache, dass in Pharmafragen stets ein fachkundiger Berater an unserer Seite steht.



Im Zuge unserer bereits mehrjährigen Zusammenarbeit waren wir kürzlich zu Gast in der Lindenapotheke.

Wir danken für die Gastfreundschaft im Rahmen dieser Exkursion und darüber hinaus für das erfolgreiche Miteinander und die spürbare Arbeitsentlastung während des Jahres – letztlich zum Wohle unserer Bewohner.

Krippenausstellung – Volkskunstmuseum

An einem Mittwoch im Jänner 2015 besuchten wir die Krippenausstellung im Volkskunstmuseum teils zu Fuß und teils per Heimbuss.

Für uns alle war es beeindruckend, die unterschiedlichsten, handgefertigten Krippen zu begutachten.



Bei einer besonders großen Landschaftskrippe benützten wir die bereit gestellten Sessel, um jede Figurengruppe gut betrachten zu können. Zum Schluss verfolgten wir auf einer großen Leinwand in Form eines kleinen Films die einzelnen Schritte, die notwendig sind, um eine gut aufgestellte Krippe zu erreichen.



Besuch der Stadtbücherei

Am 29. Jänner führen wir mit unserem Heimbus in die Stadtbücherei. Wir schmökerten in den Büchern der unterschiedlichen Abteilungen und schauten uns interessante Sachbücher zu den verschiedensten Themen an.

Bei einer Tasse Kaffee genossen wir die ruhige Atmosphäre einer Bücherei mit Blick auf einen schönen alten Innenhof.

Mit dem Versprechen, der Bücherei wieder einmal einen Besuch abzustatten, führen wir wieder zurück ins Haus St. Josef am Inn.



Besuch bei den Schwestern zum Guten Hirten

An einem kalten Februartag machten wir uns auf den Weg nach Völs zu den Schwestern vom Guten Hirten. Nach einer sehr freundlichen Begrüßung bekamen wir eine gute Faschingsjause mit Krapfen und Kaffee.

Anschließend erzählten uns die Schwestern ihre Geschichte: Sie sind in mehr als 70 Ländern der Welt vertreten und begannen in den neunziger Jahren mit dem Aufbau von Handelsringen, deren Zweck es ist, Produkte aus den Entwicklungsländern zu verkaufen. In vielen dieser Länder unterhalten die Schwestern Schulen, Ausbildungszentren und Werkstätten für junge Mädchen und Frauen. Da die Absatzmöglichkeiten für die dort hergestellten Produkte im eigenen Land meist begrenzt sind, kam man auf den Gedanken, die Produkte in den westlichen Ländern zu verkaufen – ohne große Organisation und ohne Zwischenhandel. So kommt der Reinerlös direkt den Mädchen und Frauen zugute. Wir durften die selbstgemachten Taschen,

Rucksäcke, Puppen, etc. begutachten und so mancher von uns unterstützte dieses wunderbare Projekt durch den Kauf eines Produktes.



Besuch der Kindertrachten- gruppe Völs

Ein ganz besonderes Erlebnis war die Kindertrachtengruppe Völs, die uns an einem Mittwoch Nachmittag im Fasching besuchte. Mit Lederhose und Dirndl bekleidet tanzten die kleinen Tänzerinnen und Tänzer im Alter zwischen fünf und elf Jahren Volkstänze unter musikalischer Begleitung eines Ziehharmonika-spielers.

Unsere Bewohner klatschten eifrig zum Rhythmus der Tänze mit. Der abschließende Applaus war so groß, dass die tüchtigen Tänzer sich mehrmals verbeugen mussten.



Rosenmontag

Am Rosenmontag hielt auch bei uns im Haus St. Josef am Inn der Fasching Einzug.

Die uns allen bekannten beiden Musiker Herr



Peter Perlot und Herr DI Walter Püls eröffneten den Faschingsnachmittag.

Frau Lydia Apperl (Tagesgestaltung) sprach die



Begrüßungsworte und führte mit humorvollen Worten und einem Gedicht durch den Nachmittag. Es wurde getanzt, gesungen und geklatscht. Höhepunkt des lustigen Treibens waren die Amraser Jungmatschgerer. Die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und vierzehn Jahren zeigten wie die Erwachsenen ihre Künste. Auch ein „Abmullen“ und zum Tanz auffordern durften dabei nicht fehlen. Nach dem Abschlusslied „Dankeschön,...“ von Peter und Walter bekamen alle Gäste einen hausgemachten, wunderbaren Faschingskrapfen. Ein großes Danke an unser Küchenteam! Ebenso herzlichen Dank unseren Zivildienern und allen freiwilligen Mitarbeitern, die tatkräftig zu einem gelungenen, unterhaltsamen Nachmittag beigetragen haben.



Krankensalbung / Kreuzweg

„Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes: Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“

Mit diesen Worten – gesprochen vom Priester – wird im Sakrament der Krankensalbung Trost und Hoffnung zugesagt. Sie zeigen, dass das Sakrament dem Leben dient und nicht primär – wie es lange Zeit interpretiert wurde – der Vorbereitung auf den Tod dient.

Der Priester macht dabei in der zeichenhaften Handlung des Salbens das Angenommen-Sein des Menschen durch Gott deutlich, auch wenn dieser Mensch alt, krank und gebrechlich ist. Die Salbung ist ein starker und bewusster Widerspruch gegen immer wiederkehrende gesellschaftliche Tendenzen, die versuchen, diesen Menschen das Recht auf Leben abzuspochen.

Am 22. und 29. Januar feierten wir in unserer Hauskapelle das Sakrament der Krankensalbung jeweils im Rahmen einer Eucharistiefeier. Jene Menschen, denen der Messbesuch nicht mehr möglich ist, wurden auf ihren Zimmern besucht. So hatten alle Heimbewohner, die dies wollten, die Gelegenheit, darin Stärkung und Trost in dieser für viele Menschen schwierigen Lebensphase zu empfangen.

An den Montagen in der Fastenzeit wurde in unserer Hauskapelle jeweils der Kreuzweg gebetet. Diese Gebetsform möchte der Vorbereitung auf Ostern, dem Fest von Tod und Auferstehung Jesu Christi, dienen.

Viele Menschen haben in ihrem Leben einen ganz persönlichen Kreuzweg zu gehen und zu ertragen. Für sie ist Jesus in besonderer Weise Wegbegleiter. Indem er sein Kreuz auf sich genommen hat, hat er sich mit allen Leidenden und Unterdrückten solidarisiert und verbunden. Das Betrachten des Leidens Jesu kann somit zu einer Hilfe werden, das eigene Kreuz anzunehmen und zu tragen.

Die Botschaft des Kreuzwegs ist: „Du, Mensch, bist in deinem Leiden nicht allein. Denn ich, dein Gott, bin dir auf diesem Weg vorausgegangen. Ich habe Leiden und Tod durchlitten und gewandelt. Für dich! Zum Leben!“



Josefifeier

Wie alle Jahre wurde auch heuer das Fest des Hl. Josef als Patron unseres Hauses in besonderer Weise gefeiert. Den Festgottesdienst am 19. März zelebrierten P. Cornelius von den Jesuiten, P. Supasch von den Herz Jesu Missionaren sowie Diakon Wolfgang von der Pfarre St. Nikolaus. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Viller Chor, der uns diesmal die bekannte und oft gesungene Schubert-Messe darbot. Diese Lieder werden zwar auch von uns selber immer wieder in den Gottesdiensten gesungen, trotzdem tut es gut, sie einmal im vierstimmigen Chorsatz zu hören und so im Altbekannten Neues zu entdecken.

Im Anschluss an den Gottesdienst konnten wir bei einer Agape noch ins Gespräch kommen und unsere Gedanken austauschen.

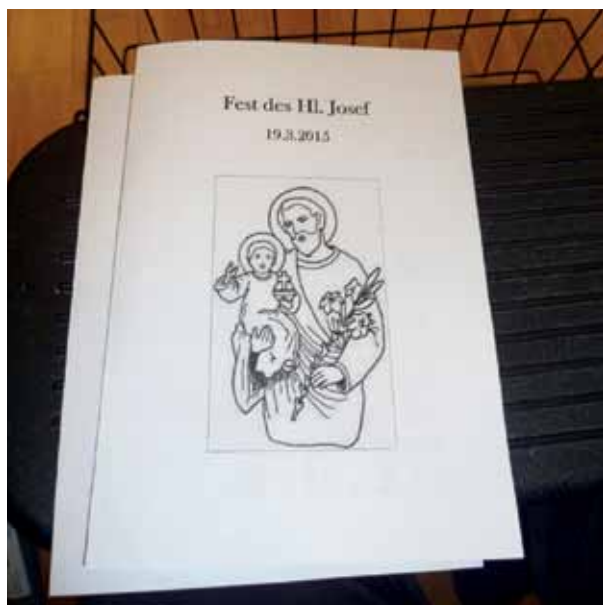
Die Predigt zu unserem Festgottesdienst hielt – trotz so vieler „Geistlichkeit“ im Altarraum – unser Seelsorger Mag. Andreas Geisler, der dabei vor allem die Rolle des Hl. Josef als Behüter der Hl. Familie betonte. Er stellte ihn als einen Mann dar, der demütig, treu und im Stillen diese seine Aufgabe im Vertrauen auf Gott erfüllte. Nach dem Vorbild des Hl. Josef ist Hüten und Behüten Berufung für alle Christinnen und Christen: Auch wir sollen Christus und unseren Glauben an ihn hüten. Wir müssen aber auch die Menschen behüten und uns um sie kümmern, besonders um die Armen, Kranken, Schwachen und Ausgegrenzten.

In unserem Haus wird diese Berufung täglich gelebt: Im liebevollen Umgang der Pflegeperso-

nen mit ihren Heimbewohnern, in der gegenseitigen Wertschätzung der Mitarbeiter oder wenn sich Bewohner trotz ihres Alters noch um ihre Familien sorgen und sich um sie kümmern.

Auf die Fürsprache unseres Hauspatrons möge diese Berufung in unserem Haus täglich gelebt werden und zum Ausdruck kommen, um diesen Ort zu einem Stück Heimat für alle zu machen, die hier leben und arbeiten.

Mag. Josef Rotbart
Seelsorger



Einkehrtag in der Fastenzeit

Der alljährliche Einkehrtag ist schon zu einer guten Tradition im Haus St. Josef am Inn geworden. Am 25. März nahmen 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Besinnungstag zum Thema „Eine Begegnung, die verändert...“ im Bildungshaus St. Michael teil.

Das Lukas-Evangelium erzählt die Geschichte der Begegnung zweier Männer mit dem auferstandenen Christus, die sie zutiefst veränderte. Als die beiden ihre ganze Enttäuschung, ihre Not und ihre tiefsten Sorgen miteinander teilten, gesellte sich Jesus zu ihnen. Er sprach mit ihnen und seine Worte bewegten sie im Innersten. Als er schließlich das Brot brach, wurden ihre Augen geöffnet und die beiden Jünger erkannten in ihrem Begleiter den auferstandenen Herrn.

In Erinnerung an die Jünger von Emmaus haben auch wir uns auf den Weg gemacht, mit dem, was uns und unser Leben ausmacht, um nachzuspüren, was damals am Ostermorgen geschehen ist und um zu erfahren, dass der auferstandene Christus auch heute noch oft unscheinbar unsere Wege begleitet. Dieser Tag war wiederum eine gute Gelegenheit zum Innehalten, zur Besinnung und zum Durchatmen.



Gewollt, bejaht und geliebt

Was ist der Mensch?

Was macht eigentlich das Menschsein aus? Diese Frage ist viel diskutiert und bedacht worden. Eine Antwort, die dabei gegeben wird, ist, dass sich der Mensch durch seinen Verstand und durch seine Art über Dinge nachzudenken definiert. „Cogito ergo sum“ – „Ich denke, also bin ich“, ist ein Grundsatz des Philosophen René Descartes. In unseren Tagen habe ich öfters das Gefühl, dass wir eher sagen müssten: „Ich arbeite, also bin ich“ – oder anders gesagt: „Ich habe Erfolg, also bin ich.“ Leistung und Erfolg stehen in der Werteskala unserer Gesellschaft ganz weit oben. So wird vielfach der Wert des Menschen fast ausschließlich definiert über das, was er leistet und wie erfolgreich er ist. Andere bauen den Wert ihres Lebens auf ihre Schönheit oder andere körperliche und geistige Vorzüge.

Die geschenkte Würde

Das biblische Menschenbild grenzt sich deutlich von den oben erwähnten Aussagen ab. Nach biblischem Verständnis ist der Mensch grundsätzlich auf Gott als Schöpfer bezogen. Im Buch Genesis lesen wir davon, dass die Menschen Gottes Ebenbild sind, weil sie „als Abbild“ Gottes geschaffen sind. Im zweiten Schöpfungstext wird die enge Beziehung zwischen Gott und Menschen erzählerisch durch den „Lebensatem“ sichtbar gemacht, den Gott seinem Geschöpf „einhaucht“. Dieser Lebensatem macht lebendig und zeigt ebenso die Gegenwart Gottes im Menschen an. Im Psalm 8 wird zugleich die besondere Würde des Menschen deutlich.

Gewollt, bejaht und geliebt

Jeder Mensch ist von Gott gewollt, bejaht und geliebt. Wir sind als Abbild Gottes geschaffen und sein Lebensatem ist seine bleibende Gegenwart in uns. In den Worten Karl Rahners: „In dieser namenlosen und weglosen Weite unseres Bewusstseins wohnt der, den wir Gott nennen.“ Ich bin geschaffen - welche befreiende Wahrheit! Gott möchte mit dem Menschen als sein Geschöpf in einer liebenden Beziehung stehen. Im ersten Johannesbrief lesen wir: „Die Liebe besteht nicht darin, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat.“ Gott sagt ja zu mir, ohne meine Leistung. Ich werde zweckfrei und um meiner selbst willen von ihm anerkannt und bejaht. Nicht Arbeit und Leistung, nicht Schönheit oder geistige Vorzüge machen unseren Wert aus. Immer, wenn wir von anderen auch um unser selbst willen angenommen und bejaht werden, können wir die unendliche Zuwendung Gottes ein Stück weit erfahren.

Das Fest der Lebenswürde

Zu Ostern wird uns erneut der Wert unseres Menschseins von Gott vor Augen gestellt. Aus Liebe gibt er sich hin und schenkt uns das Leben. So lange der Mensch lebt, steht er unter dem Anruf Gottes, seine ihm als Anlage gegebene Gottebenbildlichkeit und damit den Kern seines Menschseins zu realisieren.

Mag. Andreas Geisler
Seelsorger

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im JÄNNER Geborenen

Anna Fink	05.01.1925
Johann Pfitscher	05.01.1932
Herta Pichler	07.01.1933
Rudolf Wolaschko	08.01.1921
Matthias Egerdacher	16.01.1959
Gertrud Peer	21.01.1926
Sofia Droutzas	24.01.1941
Anita Jahn	24.01.1925
Maria Mayer	27.01.1940
Helga Müller	29.01.1920
Margarethe Schwaiger	29.01.1928
Maria Schranz	30.01.1941



Sr. Agnes gratuliert Frau Anita Jahn



Frau Helga Müller feiert ihren 95. Geburtstag



Auch Herr Rudolf Wolaschko freut sich über Blumen



Sr. Agnes gratuliert Herrn Johann Pfitscher

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im FEBRUAR Geborenen

Heide Linde Albrecht	01.02.1940
Aloisia Gstir	01.02.1921
Berta Gruber	05.02.1921
Dr. Helmut Platzgummer	11.02.1929
Lisbeth Kircher	13.02.1919
Wilhelm Almadin	19.02.1940
Maria Fritzer	20.02.1922
Ingeburg Lottner	25.02.1921
Maria Santuari	27.02.1919
Josefine Schätzer	28.02.1919



Frau Aloisia Gstir bekommt Glückwünsche von Dr. Juranek und ihrem Sohn



Frau Apperl gratuliert Frau Maria Fritzer



Frau Schlögl und Herr Dr. Juranek wünschen Herrn Wilhelm Almadin alles Gute



Frau Maria Santuari hat Besuch von ihrer Tochter

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im MÄRZ Geborenen

Gertraud Maier	01.03.1926
Alois Fiegl	03.03.1964
Hugo Corazza	03.03.1936
Friedrich Wedl	03.03.1946
Brigitte Mayrhofer	14.03.1947
Franziska Holzhammer	21.03.1936
Peter Kienberger	31.03.1939



Herr Mag.Geisler gratuliert Frau Brigitte Mayrhofer und Frau Franziska Holzhammer



Herr Hugo Corazza freut sich über Frau Monika Schlögls Glückwünsche



Herr Mag.Geisler und Frau Gertraud Maier



Frau Monika Schlögl und Frau Hildegard Matt freuen sich mit Herrn Peter Kienberger

Bewohnerinnen und Bewohner,

die wir herzlich willkommen heißen

Jänner

Johann Widner
Ing. Wolfgang Fassbeck

Februar

Hugo Corazza
Ingrid Soucek
Maria Senfter

März

Anton Plattner
Herta Albrecht
Simon Suntinger
Eleonore Fritz
Alois Gritscher
Stephan Komlosi
Gerhild Hörburger
Gertrud Pöham
Emil Wernegger
Elisabeth Wagner-Dembicky



Terminvorschau – Seelsorge

April bis Juni 2015

02. April 2015	Gottesdienst zum Gründonnerstag
03. April 2015	15:00 Uhr Karfreitagsliturgie
05. April 2015	Festgottesdienst zum Ostersonntag
06. April 2015	Wort-Gottes-Feier
03. Mai 2015	Gottesdienst mit den Heimbewohnern in St. Nikolaus
14. Mai 2015	Gottesdienst zum Fest Christi Himmelfahrt
20. Mai 2015	Ab 14:00 Uhr Wallfahrt nach Absam
24. Mai 2015	Festgottesdienst zu Pfingsten
25. Mai 2015	Wort-Gottes-Feier
10. Juni 2015	9:00 Uhr Gottesdienst zum Fronleichnamfest mit anschließendem Prozessionsaltar vor dem Haupteingang des Hauses

An den Montagen im Mai findet jeweils um 14:30 Uhr in der Hauskapelle eine Maiandacht statt.



Wir gedenken

unserer Verstorbenen seit Jänner

<i>Jänner</i>	
Elisabeth Bruckbauer	05.01.2015
<i>Februar</i>	
Dr. Bruno Amadori	25.02.2015
Anna Joris	25.02.2015
Georg Ploner	25.02.2015
<i>März</i>	
Maria Karrer	03.03.2015
Annamaria Elzenbaumer	10.03.2015
Helga Roseneder	14.03.2015
Maria Kasebacher	16.03.2015
Dr. Alfred Wett	19.03.2015
Lieselotte Wollrab	20.03.2015
Anneliese Lutz	26.03.2015
Herlinde Mitterer	28.03.2015

Blitzlichter

aus unserem Haus



Frau Franzelin und Frau Jonach in der Strickrunde



Frau Inge Hell feierte Geburtstag



Frau Rosa Strickner unterhält sich mit Sr. Anges



Gesellige Kartenrunde



Herzlichen Glückwunsch, Roland (Spindler)!



Komm, sing mit



Haus St. Josef am Inn